

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	28 (1955-1956)
Heft:	5
Rubrik:	Schweizer Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur hilft mit, allen denjenigen, die sich ernstlich mit einer der vielen Freizeitbeschäftigungen befassen und praktisch ausüben wollen, sei mit dem Basteln oder Gärtnern, dem Malen oder Zeichnen, dem Lesen oder Musizieren, dem Wandern oder Turnen, dem Reisen oder Sporteln, praktische Anleitung zu geben. Der Weg ist offen.

Ganz besonders dazu angetan, Freude und Begeisterung noch zu erhöhen und vertiefen, sind die verschiedenen praktischen Darbietungen, die während der Dauer der Ausstellung aus fast allen Gebieten stattfinden. Die Bastelwerkstatt, die Ende August in Betrieb genommen wird, braucht auf Zuspruch bestimmt nicht zu warten, um so weniger als ein Wettbewerb die Arbeitsfreude besonders anspornen wird.

Wer mit der Jugend in Berührung steht und an ihr eine Aufgabe zu erfüllen hat, wird die Ausstellung mit Gewinn besuchen. Er wird nicht nur neue Ideen finden, die ihm bei seiner Arbeit helfen, er wird sich erneut der großen Wichtigkeit, welche die sinnvoll gestaltete Freizeit hat, bewußt. Er weiß sich auf dem rechten Weg, wenn er die Freizeitbemühungen auf jede ihm mögliche Art und Weise fördert, und er wird sich anstrengen, noch mehr zu tun als bisher. Er wird es vor allem mit noch gröserer Überzeugungskraft und Hingabe tun.

«Warum eine solche Geschichte machen aus der Freizeit», fragte mich ein Freund, dem ich von der Ausstellung erzählte. Ich konnte ihm sagen, daß die Wichtigkeit nicht auf Aufgeblasenheit, sondern auf tiefer, ernster und echter Bedeutung beruhe, was er mir, nachdem ich ihm die Gründe — es sind zur Hauptsache zwei — dargelegt hatte, auch glaubte. Er wollte die Ausstellung auch sehen und war überrascht von der Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit der Bestrebungen, von dem frohen, gesunden Leben, das dabei zum Ausdruck kommt. «Es wird hell in der Zukunft», sagte er bewegt vor innerer Rührung.

Der erste Grund, warum Freizeitbemühungen ein dringliches Erfordernis unserer Zeit sind, liegt in der vielfach einseitigen Berufsanwendung und in der Arbeitsatmosphäre, welche durch Hetze und Lärm gekennzeichnet ist. Vielfach wird nicht der ganze

Mensch in Anspruch genommen. Wichtige Kräfte, vor allem das Gemüt, kommen zu kurz. Es muß ein Ausgleich stattfinden, wenn der Mensch sich zu einer Ganzheit entwickeln, wenn er froh und tüchtig, eine wirkliche Persönlichkeit werden soll. Die Freizeitbeschäftigung muß dem Leben diejenige Sinnerfüllung geben, welche die Arbeit nicht schenken kann.

Der zweite Grund liegt in der Freizeit, die jedem Menschen in größerem oder kleinerem Maße zufällt. Sie ist ein Geschenk, das er bekommt, um ganz Mensch zu sein, um zu sich selber zu kommen, um für seine Berufsanwendung neue Kräfte zu erhalten. Diese freie Zeit, diese Freiheit ist nun aber nur dann eine das Lebensglück und die Lebenstüchtigkeit fördernde Gabe, wenn ein guter Gebrauch gemacht wird von ihr. Vielen, die sich vom Alkohol, von der Vergnügungssucht, von der Sportsucht oder von unwahrer Kinoromantik verleiten lassen, wird sie zum Verhängnis. Sie gleiten ab ins Verderben. Damit dies nicht geschehe, muß versucht werden, immer mehr junge Menschen für die ihnen angemessene sinnvolle Freizeitbeschäftigung zu gewinnen. Sie bekommen dadurch einen Sinn für das Wahre, Gute und Schöne, der sie auf dem guten Weg bewahren und aufwärts zu wahrer Sinnerfüllung führen wird.

«Komm, wir sehen uns die Ausstellung im Pestalozzianum auch einmal an», sagte Frau F. zu ihrem Mann, die von der Sache gehört hatte. «Diese ist doch für Lehrer, aber nicht für uns Eltern», erwiderte Herr F. überzeugt. Seine Frau ließ ihm keine Ruhe und so kam es, daß sie der Schau doch einen Besuch abstatteten. Und was lernte Herr F. hier? Daß es wirklich nicht um eine Berufsanwendung der Lehrer geht, sondern daß es sich um eine Sache handelt, die alle etwas angeht, das ganze Volk, auch die Eltern, ja gerade die Eltern. Denn, nach den Worten des Ausstellungsleiters ist es gerade die Familie, die in vermehrtem Maße dazu angeregt werden soll, die Freizeit gemeinsam zu pflegen. Wenn die Familien auf Grund sinnvoller Freizeitbeschäftigung neu aufblühen, gesunden und gedeihen dürfen, ist das schönste Ziel, das die Aussteller im Auge haben, erreicht. Dr. E. Brn.

S C H W E I Z E R

Gründung eines Abendtechnikums in St.Gallen.
Bei den Industrien in der Ostschweiz macht sich ein zunehmender Mangel an Technikern geltend. Die Firma Gebr. Bühler, Maschinenfabrik, Uzwil, ergriff die Initiative, um die Frage zu überprüfen,

U M S C H A U

wie zusätzlich Techniker ausgebildet werden könnten.

Im Hinblick darauf, daß der Besuch des Abendtechnikums des Instituts Juventus, Zürich, aus St.Gallen an 3. Stelle steht, wurde in Zusammen-

arbeit mit der Schulleitung Zürich eine «Gesellschaft für technische Ausbildung» ins Leben gerufen.

Aufgabe dieser Gesellschaft ist es, die technische Ausbildung berufstätiger junger Leute zu betreuen. Namhafte Firmen der Ostschweiz sind der Gesellschaft beigetreten. Der Unterricht findet in den Räumen der Kantonsschule statt, welche vom kantonalen Erziehungsdepartement zur Verfügung gestellt wurden. Die Ausbildung in St.Gallen erstreckt sich zunächst auf die ersten 4 Semester, nach denen das 1. Vordiplom erworben werden kann. Die weiteren Studien und der Abschluß sind am Abendtechnikum Zürich vorgesehen.

Die Entwicklung des Abendtechnikums Zürich zeigt, daß dessen Gründung als einer der besten pädagogischen Gedanken der letzten Jahrzehnte bezeichnet werden darf. Für die technischen Berufe, soweit sie zum Aufgabenkreis des Abendtechnikums gehören, darf die Frage des Werkstudententums als gelöst betrachtet werden.

G.

C. G. Jung feierte dieser Tage seinen 80. Geburtstag.

Ursprünglich in der psychoanalytischen Bewegung Freuds verhaftet, ging er bald seine eigenen Wege. Die neuen Erkenntnisse Jungs auf dem Gebiete der Psychologie haben völlig neue Perspektiven eröffnet. Manche geheimnisvollen Bezirke seelischen Lebens erfuhren durch die Forschungen C. G. Jungs wertvolle Aufhellungen, die insbesondere auch für die Pädagogik von großem Nutzen sind.

Die pädagogische Literatur bereicherte C. G. Jung durch die Schrift:

Vom pädagogischen Standpunkt aus kann es nur wünschbar sein, wenn die Erkenntnisse C. G. Jungs in das Ausbildungsprogramm der angehenden Lehrkräfte in geeigneter Weise eingebaut werden kann.

Mit großer Liebe und Hingabe hat der Jubilar vielen suchenden und leidenden Menschen geholfen.

Möge es uns vergönnt sein, mit seinen Erkenntnissen ein gleiches zu tun!

A U S D E N P R I V A T S C H U L E N

Die pädagogische Tagung des Zentralverbandes Schweizer Erziehungsinstitute und Privatschulen fand am 10., 11. und 12. Juni in Schaffhausen statt. Das Programm sah eine reiche Liste pädagogischer Vorträge vor.

H. Parel, Berufsberater in Lausanne, sprach über das Thema «Berufsberatung und Privatschulen». Mit großer Beredsamkeit und sprühendem Geist entwickelte er die verschiedenen Probleme. In der Berufsberatung und deren Ausgestaltung in Schule und Erziehung eröffnet sich für die Privatschulen ein reiches Arbeitsfeld.

Als zweiter Redner bot der initiative Leiter der Berufswahlschule des Instituts Juventus, Zürich, einen Überblick über Theorie und Praxis der Berufsberatung. In seinem Vortrag entwickelte H. Hirning eine pionierhafte Arbeit.

In unserer neuzeitlichen Entwicklung mit den außerordentlich differenzierten Berufsarten bildet die Berufswahlunreife ein Kernproblem von weitesttragender Bedeutung. Wie soll sich der junge Mensch zurechtfinden, kennt er doch aus seiner eigenen Anschauung nur einen kleinen Teil der Berufsmöglichkeiten? Wie stehen die eigenen Fähigkeiten zu den anvisierten Berufen in Beziehung? H. Hirning wies interessante Lösungsmöglichkeiten auf.

Die Ansprachen von H. Parel und H. Hirning sind zusammengefaßt in der Schweizer Erziehungs-Rundschau erschienen.

Von tiefem Ernst waren die Ausführungen von Dr. E. Buchmann, Allgemeine private Mittelschule, Zürich, über das Thema «Die Schulreform der Mittelschulen», getragen. Der Redner hat es unternommen, nach seiner Überzeugung eine Schule zu entwickeln, die in echt pädagogischem Geist der allgemeinen Menschenbildung gewidmet ist. Es steht außer Zweifel, daß in der heutigen pädagogischen Situation ein starkes Unbehagen empfunden wird. Dr. E. Buchmann, der Verfasser des bekannten Werkes «Die privaten Mittelschulen der Schweiz» zeigte den Weg einer möglichen Schulreform auf.

Der Vortrag wird in Buchform erscheinen.

Die Traktanden der außerordentlichen Generalversammlung wurden unter der speditiven Leitung des Zentralpräsidenten Dr. Schwarzenbach erledigt. Hervorzuheben ist die Inkraftsetzung der Reglemente für die Diplomprüfungen der Handelsschulen des Verbandes.

Am Vormittag hatte die Fachgruppe Handelschulen (Präsident Dr. Steiner) eine Sitzung, in der die Reglemente endgültig bereinigt wurden. Die Verwirklichung des langersehnten Wunsches einheitlicher Prüfungen trotz der Vielgestaltigkeit der